

Kurt Weinberger

Management von Wetterrisiken in Anbetracht des Klimawandels und der GAP-Reform

Einleitung

Die Veränderung des globalen Klimas ist allgegenwärtig in den Medien und zum Thema des 21. Jahrhunderts geworden. Der Klimawandel ist Realität – darüber ist sich die Wissenschaft im Klaren. Es geht aber in der Diskussion nicht nur um die Zunahme von Treibhausgasen in der Atmosphäre. Die Temperaturerhöhung bedeutet eine Zunahme von extremen Naturereignissen wie Hitzewellen, Dürreperioden, Stürme, Hagel, Überschwemmungen, etc. Der Klimawandel stellt daher eine der ernsthaftesten ökologischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen dar, die es fortan zu bewältigen gilt. Tabelle 1 zeigt den Anstieg der großen Wetterkatastrophen und deren Schäden: Im vergangenen Jahrzehnt ist die Zahl der großen Naturkatastrophen gegenüber den 1960er Jahren um das Dreifache gestiegen. Die volkswirtschaftlichen Schäden erhöhten sich um das Achtfache und die versicherten Schäden sogar um das 26fache - ein wirklich dramatischer Anstieg. Gründe für die alarmierende Zunahme der Katastrophenschäden sind die Bevölkerungsentwicklung, die Werteentwicklung sowie Klimaveränderungen.

	Faktor letzten 10 Jahre zu 1960
Anzahl der Naturkatastrophen	3
Volkswirtschaftliche Schäden	8
Versicherte Schäden	26

Tabelle 1: Anstieg der großen Wetterkatastrophen

Quelle: Münchener Rückversicherung

Die zunehmende Klimavariabilität stellt aber kein singuläres Problem einer Region oder eines Landes dar, sondern ist vielmehr von weltweiter Brisanz. Aufgrund ihrer Abhängigkeit von den Wetterbedingungen gehört die Landwirtschaft mit ihrer Werkstatt unter freiem Himmel zu jenen Bereichen, die den stattfindenden Veränderungen am stärksten ausgesetzt sind: die nachweisliche Zunahme von Wetterextremereignissen in Form von Dürre, Überschwemmung, Hochwasser, Stürmen, Hagelunwetter, tierischen Schädlingen und Auftreten neuer Krankheiten stellen Risiken dar, mit denen die Landwirtschaft heute und zukünftig enorm zu kämpfen hat.

Da besonders in der Landwirtschaft die betrieblichen Erfolgsgrößen vom Wetter so sehr beeinflusst sind, ist ein Management dieser Wetterrisiken für jeden Betrieb ökonomisch unerlässlich geworden. Die nationale wie auch die EU-Agrarpolitik bekennen sich daher zur Risikovorsorge und unterstützen zum Teil die betriebliche Eigenvorsorge.

Auswirkungen des Klimawandels auf die Landwirtschaft

Bereits eine geringe Erwärmung des globalen Klimas führt zu einer Abnahme der Ernteerträge und zu starken Ertragsschwankungen. Die Ertragsschwankungen werden durch die häufiger auftretenden Wetterkapriolen noch verstärkt. Betroffen hiervon ist vor allem die klein strukturierte (Nebenerwerbs-) Landwirtschaft, da diese zumeist nur über geringe (finanzielle) Kapazitäten zur Anpassung verfügen. Angesichts der derzeitigen wirtschaftlichen Situation insgesamt, werden derartige Betriebe zunehmend unter Druck geraten. Während bestimmte Teile Europas - insbesondere die nördlichen Länder - aufgrund von wärmeren Wetterbedingungen und der damit verbundenen längeren Vegetationszeit vielfach höhere Erträge erwirtschaften werden können, wird die österreichische Landwirtschaft mit häufigeren und längeren Hitzewellen und Dürreperioden im Sommer, sowie Überflutungen im Frühjahr – durch die starke Schneeschmelze verursacht - konfrontiert werden. Abbildung 1 zeigt bereits jetzt schon die Abnahme des Niederschlages in bestimmten Regionen im letzten 10-Jahreszeitraum im Vergleich zum 30-jährigen Durchschnitt 1961-1990 von bis zu 40 Prozent. Geänderte bzw. frühere Blütestadien, zeitliche Änderungen bestimmter landwirtschaftlicher Tätigkeiten (Saat, Ernte, etc.) weisen darauf hin, dass die Landwirte bereits jetzt mit den Folgen zu kämpfen haben.

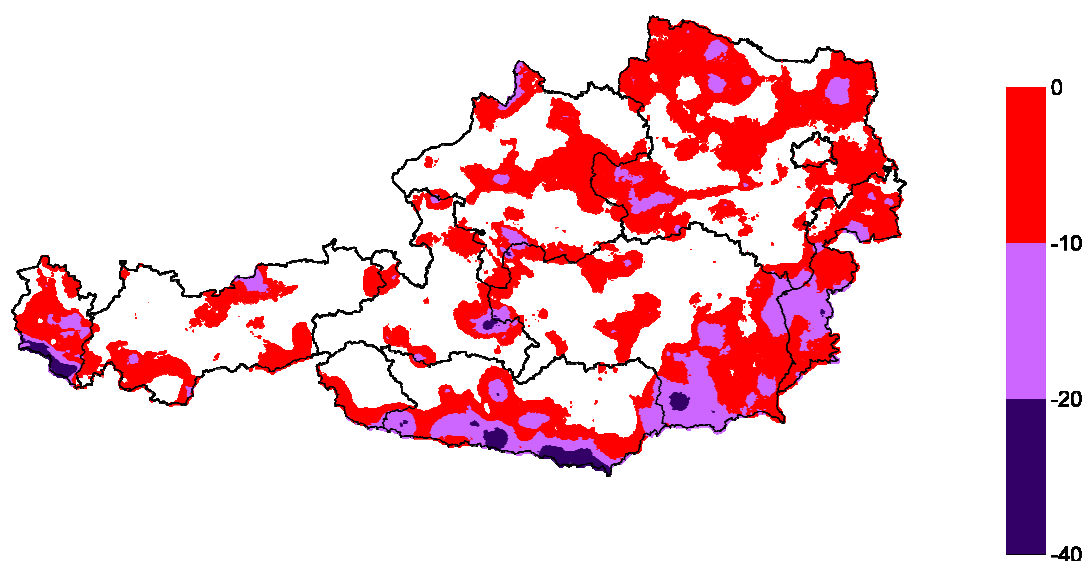


Abbildung 1: Datenbasis ZAMG, Aufbereitung Österreichische Hagelversicherung

Wetterextreme nehmen zu

Klimaforscher beobachten im südalpinen Raum sowie im Osten Österreichs, vor allem in den Sommermonaten, einen Rückgang der Niederschlagsmengen. Ergebnisse von Modellrechnungen der Universität für Bodenkultur zeigen, dass Österreich weit die Anzahl der Hitzetage mit über 30°C seit Anfang des vorigen Jahrhunderts von 5 auf 15 stark zugenommen hat. In den nächsten drei Jahrzehnten ist für die Sommerzeit ein Anstieg auf etwa 20 Hitzetage im Osten Österreichs wahrscheinlich (siehe Abbildung 2). Mit diesem Erwärmungstrend werden Hitzesommer wie 2003 oder 2007 bis Mitte dieses Jahrhunderts zum Normalfall werden.

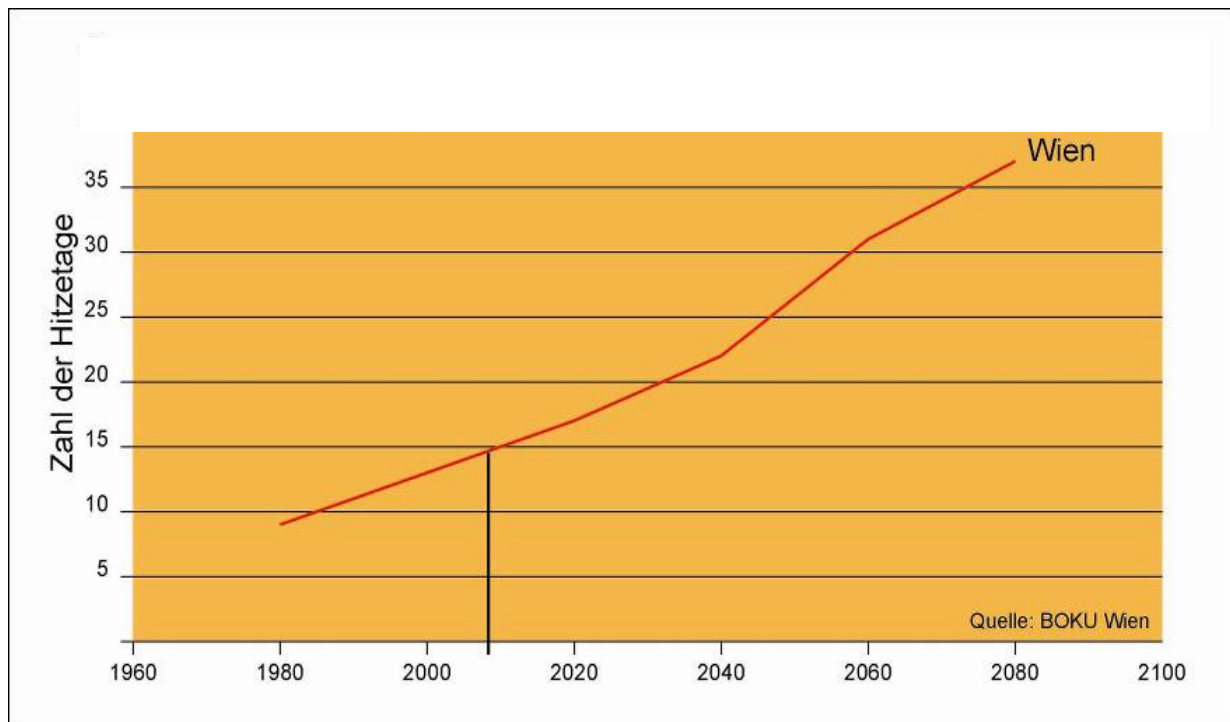


Abbildung 2: Anzahl der Hitzetage

Für die Landwirtschaft bedeutet diese Prognose erhebliche Probleme in Regionen, in denen Wasser bereits jetzt ein begrenzender Faktor ist. In Österreich - vor allem im Osten und Nordosten - steigt durch den Temperaturanstieg und der damit verbundenen stärkeren Verdunstung die Gefahr von Dürreperioden. Die Erderwärmung sorgt aber auch für die Steigerung des Energiepotenzials in der Atmosphäre und führt in der Folge zu stärkeren Hoch- und Tiefdruckgebieten. Dadurch kommt es vor allem im Frühjahr und im Herbst zu immer kräftigeren Sturmereignissen – aber auch Extremereignisse wie Dürre- oder auch Nässeperioden werden in Zukunft dadurch ausgeprägter.

Schwere Schäden 2008

Das Jahr 2008 war geprägt von besonders heftigen Hagelunwettern. Insgesamt wurden im Jahr 2008 55 Hageltage registriert – ein trauriger Rekord (Abbildung 3). Im Durchschnitt verzeichnete man in den vergangenen Jahren 44 Hageltage pro Jahr. 22.250 Schadensmeldungen durch Hagel bedeuten eine Zunahme gegenüber dem Vorjahr um ein Drittel (Abbildung 4). Zudem brachten Hagelunwetter bis zum 25. September – so spät wie noch nie - teilweise totale Ernteausfälle. Die Schadensbilanz für die Landwirtschaft betrug für das Jahr 2008 rund 100 Mio. Euro.

Die Anzahl der Totalschäden versechsfachten sich im selben Zeitraum (Abbildung 5). Mehr als 140.000 Felder wurden in Österreich beschädigt. Abbildung 6 zeigt die Verteilung der Schäden im Jahr 2008 über das Risiko Hagel hinausgehend.

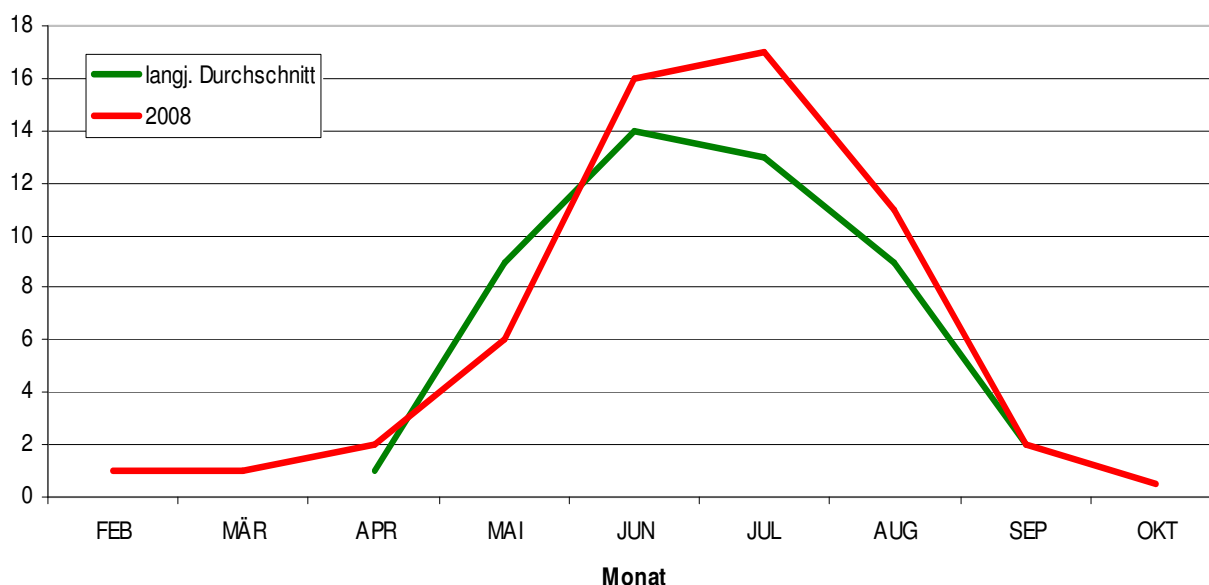


Abbildung 3: Anzahl der Hageltage

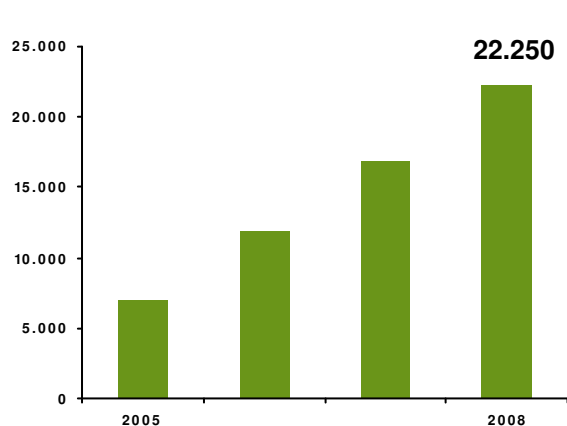


Abbildung 4: Schadensmeldungen verdreifacht

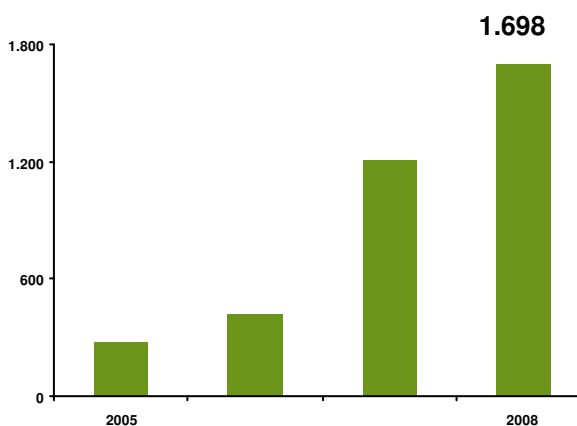


Abbildung 5: Totalschäden versechsfacht

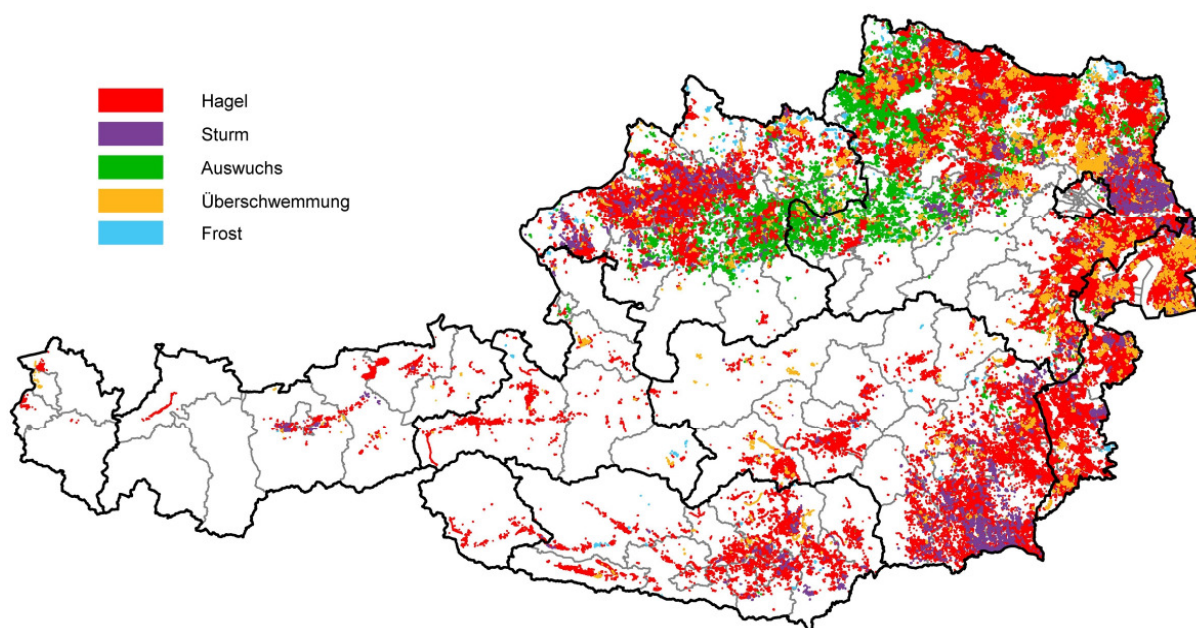


Abbildung 6: Verteilung der Schäden 2008, Österreichische Hagelversicherung

Maßnahmen der Landwirtschaft zur Anpassung an den Klimawandel

Der Klimawandel wird sich je nach Region unterschiedlich auswirken. Deshalb sind Anpassungsmaßnahmen auf nationaler oder regionaler Ebene erforderlich. Allerdings muss dies begleitend von einem koordinierenden und harmonisierenden Regelwerk im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) erfolgen, denn die Landwirte können die Last des Klimawandels nicht alleine tragen.

Um der fortschreitenden Klimavariabilität gerecht zu werden, sind auf einzelbetrieblicher Ebene diverse Anpassungsmaßnahmen möglich. Landwirte können betriebsspezifisch (u.a.)

- die Fruchtfolge verändern, um das verfügbare Wasser bestmöglich zu nutzen,
- die Saatzeiten den regionalen Temperatur- und Niederschlagszeiten anpassen,
- Pflanzensorten verwenden, die unter den geänderten Wetterbedingungen besser gedeihen und beispielsweise widerstandsfähiger gegen Hitze und Trockenheit sind,
- auf Ackerflächen bestimmte Strukturelemente forcieren, die als Windschutz fungieren und den Wasserabfluss reduzieren,
- Bodenschonende und Wasser sparende Managementoptionen verwenden.

Wie angeführt müssen aber Begleitinstrumente vorhanden sein, die es den Landwirten ermöglichen, die Struktur ihrer landwirtschaftlichen Betriebe und Produktionsmethoden anzupassen. Die GAP verfügt bereits über einige Elemente, welche die Anpassung an den Klimawandel erleichtern sollten. Durch die Sicherstellung des Zuganges zu EU-konformen Risikomanagementmaßnahmen (Versicherungen) kann Landwirten geholfen werden, Verluste

infolge von Wetterkatastrophen im Zusammenhang mit dem Klimawandel besser kalkulierbar zu machen.

EU-Agrarpolitik: Risikovorsorge unumgänglich

Die Bauern sind mit ihrer Werkstatt unter freiem Himmel von den zunehmenden Wetterkapriolen zuerst und am stärksten betroffen. Sie erleben die Folgen des Klimawandels Jahr für Jahr hautnah mit. 80 Prozent des landwirtschaftlichen Ertrags hängen vom Wetter ab. Es braucht daher Antworten von allen Seiten – von der Politik, der Versicherungswirtschaft aber auch von jedem einzelnen Landwirt - wie mit dieser neuen Situation professionell umgegangen werden muss.

In der EU-Agrarpolitik und insbesondere im Health-Check besteht Konsens darüber, dass im Hinblick auf den Klimawandel, der Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit landwirtschaftlicher Betriebe und der Sicherung des ländlichen Raumes, Systeme der Risikovorsorge notwendig sind. Auch im derzeitigen Diskussionsprozess zur Ausrichtung der GAP nach 2013 wird durch Kommissionsmitarbeiter betont, dass Versicherungen gegen klimatische bzw. sanitäre Probleme zukünftig unabkömmlich sein werden, um die Eigenverantwortung der Landwirte zu stärken. Einkommensversicherungen nach amerikanisch-kanadischem Vorbild der Preisabsicherung wird es aber laut Kommission in Europa nicht geben. Gleichfalls wird es aus heutiger Sicht auch kein EU-weit einheitliches Modell der Risikovorsorge geben, da innerhalb der EU-27 die Anforderungen an ein solches System sowie die Agrarstrukturen zu unterschiedlich sind. Beispielsweise hat Spanien andere Bedürfnisse in der Risikovorsorge als Schweden oder Österreich. Die Kommission empfiehlt den Aufbau und die Unterstützung von nationalen, EU-konformen Vorsorgemodellen - wie es in Österreich schon entwickelt und zum Teil umgesetzt wurde.

Österreich nimmt im Vergleich zu Agrarversicherungen in anderen EU-Mitgliedsländern sicher eine Vorreiterrolle ein (Abbildung 7). Warum? Zum einen gibt es ein deutliches agrarpolitisches Bekenntnis zur Unterstützung von Agrarversicherungen. Nur so ist es für eine private Versicherung möglich, ein umfassendes Portfolio gegen nahezu alle klimatischen Risiken anzubieten. Zudem gibt es in Österreich durch die 50 prozentige Prämienübernahme für die Risiken Hagel und Frost durch den Katastrophenfonds und die Länder eine gute Basis und ein klares Bekenntnis für die Risikovorsorge in der Landwirtschaft. Durch das System des private-public-partnership, also durch das Zusammenspiel zwischen Landwirtschaft, öffentlicher Hand und Versicherungswirtschaft, können derartige klimatische Risiken leichter bewältigt werden.

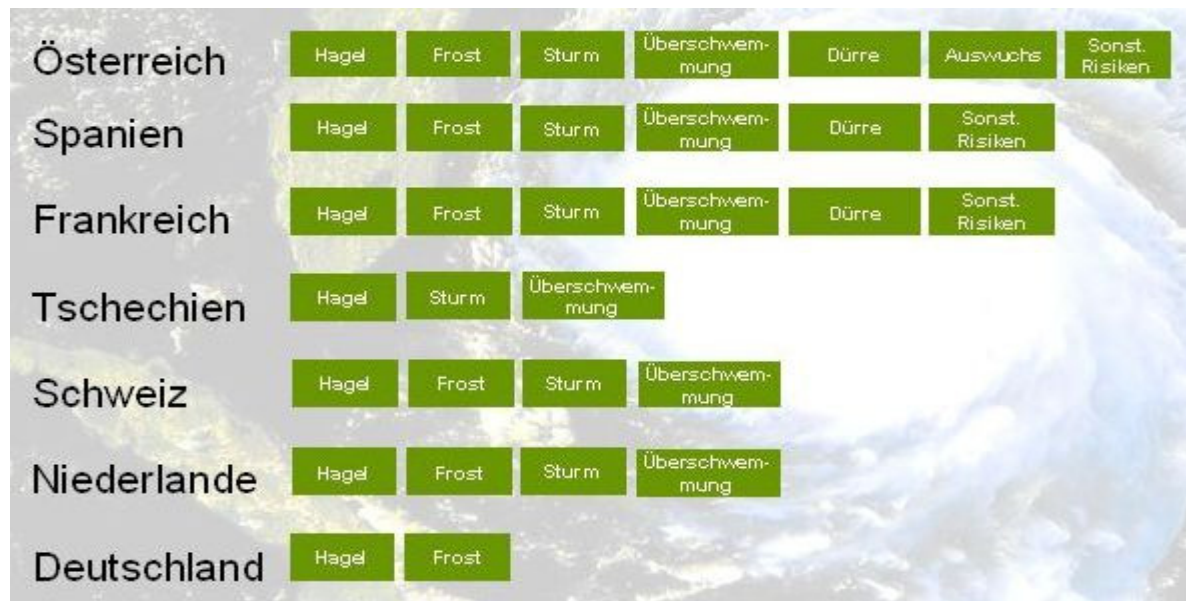


Abbildung 7: Österreichische Hagelversicherung im Vergleich mit anderen Ländern Europas

Landwirte reagieren auf Klimawandel

Die Zahlen der Österreichischen Hagelversicherung zeigen, dass die Landwirte auf das höhere Wetterrisiko professionell reagieren und Eigenvorsorge betreiben. Mehr als 80 Prozent der Ackerflächen in Österreich sind hagelversichert und mehr als 60 Prozent davon Mehrgefahren versichert (Abbildung 8). Mit der Mehrgefahrenversicherung, die neben Hagel die Risiken Frost, Dürre, Sturm, Auswuchs, Tierische Schädlinge und Überschwemmung abdeckt, hat die Österreichische Hagelversicherung eine umfassende Produktpalette für ihre Versicherungsnehmer - die Landwirte (Abbildung 9).

Versicherte Flächen in Tausend Hektar

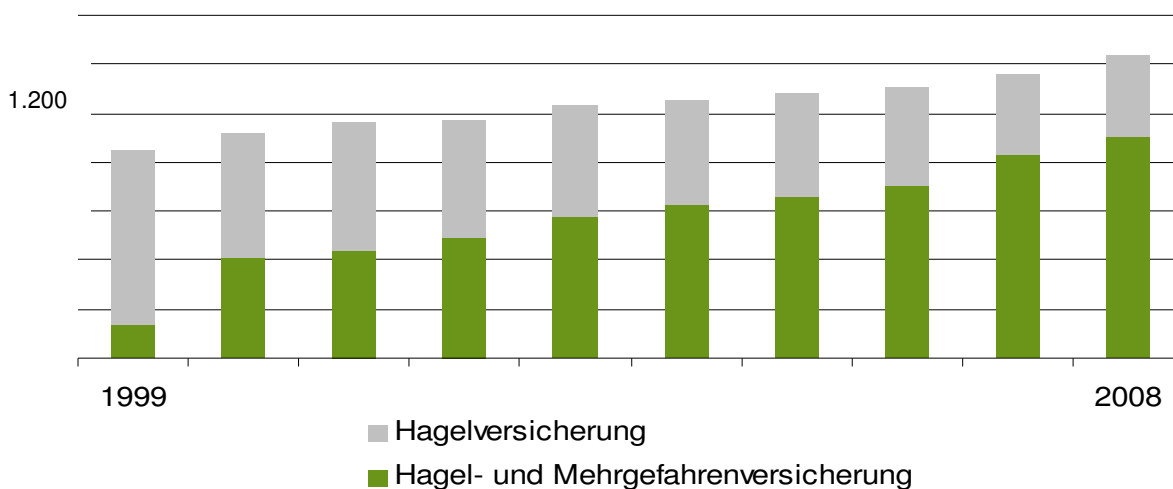


Abbildung 8: Versicherte Flächen in Österreich

Acker – und Feldgemüsebau	Grünlandbauern	Gärtner und Baumschulisten	Weinbauern	Obstbauern
Hagel	Hagel	Hagel	Hagel	Hagel
Dürre	Überschwemmung	Sturm	Frost	Sturm Netz
Sturm	Fahrsilofolie	Schneedruck	Vermehrter Aufwand	
Frost	Rundballenfolie	Verderb		
Verwehung	Rinder Totgeburten	Frost		
Überschwemmung	Tod bei Rindern	Überschwemmung		
Verschlämmung	Tod bei Pferden			
Schneckenfraß				
Auswuchs				
Krähenfraß				
Verpilzung bei Mais				

Abbildung 9: Produktangebot der Österreichischen Hagelversicherung

Hagelversicherung leistet bedeutenden Beitrag

All die angeführten Maßnahmen haben zum Ziel, dass Schäden, die Existenz gefährdend sind oder Investitionen und jahrelange Arbeit zunichte machen können, abgewendet werden. Jeder muss angesichts der sich ändernden Rahmenbedingungen aus Eigenverantwortung dazu seinen Beitrag leisten. Mit der umfassendsten Produktpalette Europas, einem kostengünstigen Versicherungsschutz sowie einer raschen, unbürokratischen und modernen Schadenserhebung leistet die Österreichische Hagelversicherung ihren Beitrag.

Zudem steht mit dem Wetterservice der Österreichischen Hagelversicherung jedem Versicherten ein Instrument zur Risikominderung bzw. zur optimalen Arbeitsorganisation zur Verfügung. Es zeigt genaue Wetterdaten für jeden km² in der Vorschau wie auch in der Rückschau. Mehr als 18.000 Landwirte nutzen mittlerweile diese Wetterdaten der Österreichischen Hagelversicherung regelmäßig für die Arbeitsplanung im Ackerbau.

Klimaschutz – mehr als nur ein Schlagwort für die Österreichische Hagelversicherung

Die Österreichische Hagelversicherung hat stets ihr Engagement für den Klimaschutz unter Beweis gestellt und Pionierarbeit in diesem Bereich geleistet. Zum Beispiel mit der Werbung für heimische Lebensmittel (Abbildung 10): Heimische Lebensmittel, die nicht um die halbe Welt reisen, sind besser für Umwelt und Klima. Zudem sichert der Kauf von österreichischen Lebensmitteln mehr als 500.000 Arbeitsplätze im Inland.

Als wissenschaftliche Grundlage für die Werbekampagne der Österreichischen Hagelversicherung dient eine von der Österreichischen Hagelversicherung beauftragte Studie an der Johannes Kepler Universität Linz. In dieser Analyse werden jene aktuellen Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte gezeigt, die der vermehrte Konsum heimischer Produkte auslöst. Konkret zeigen diese jüngsten Berechnungen: Wenn statt importierter Waren 30 Prozent mehr bäuerliche Produkte aus Österreich gekauft werden, steigt das BIP jährlich um rund 3,2 Milliarden Euro an und gleichzeitig werden dadurch 30.000 Arbeitsplätze geschaffen. Eine verstärkte Nachfrage nach heimischen Agrarprodukten wirke sich aber nicht nur auf die Beschäftigung positiv aus, so die Studie. Die bewusste Entscheidung für im Inland produzierte Lebensmittel führt auch zu einer stärkeren Vertrauensbindung der Konsumenten an heimische Produkte. Diese Bindung ist gerade in der jetzigen Rezession ein stabilisierender Faktor für den Inlandsmarkt.

Österreichische Produkte in den Regalen bekamen in den vergangenen vier Jahren bei den KonsumentInnen eine noch stärkere Bedeutung und genießen laut einer neuesten Market-Umfrage einen ungeahnt hohen Zuspruch von 74 Prozent (Abbildung 10).

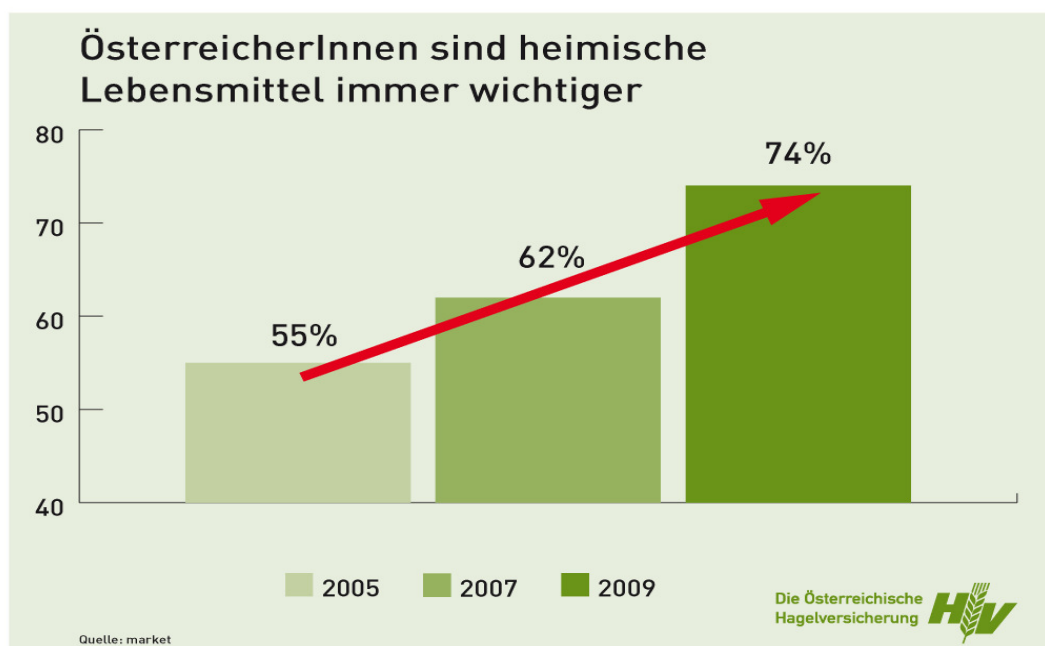


Abbildung 10: Bedeutung heimischer Lebensmittel

Zusammenfassend sei festgehalten, dass der vermehrte Konsum regionaler Lebensmittel nicht nur ein guter Lösungsansatz für den Klimawandel, sondern auch für die gegenwärtige Wirtschaftskrise ist. Aus umwelt- und gesellschaftspolitischer Verantwortung wird die Österreichische Hagelversicherung auch weiterhin auf den Mehrwert von regionalen Lebensmitteln in ihren Kampagnen konsequent aufmerksam machen.

Autor:**Dr. Kurt Weinberger**

Vorstandsvorsitzender der Österreichischen Hagelversicherung VVaG

Lerchengasse 3-5

1080 Wien

weinberger@hagel.at